

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 84=104 (1938)

Heft: 10

Artikel: Militärpsychologische Aufsätze : zum Geleit

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-15413>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bundesrat Scheurer, der nachmalige Chef des Eidgenössischen Militärdepartements, sagte in seinem Beileidschreiben an die Trauerfamilie des am 24. Dezember 1922 in Arlesheim verstorbenen Bundesrates Emil Frey u. a.: «Wenn der Tod des hervorragenden Mannes an alle die Verdienste erinnert, die er sich um unser Land erworben hat, so steht meiner Ansicht nach im Vordergrund die Arbeit, die unserem Wehrwesen gewidmet war. ... Wenn wir die grosse Prüfung der mehrjährigen Grenzbesetzung militärisch so gut bestanden haben, so hat seine Tätigkeit als Vorsteher des Militärdepartementes einen grossen Anteil daran. Es soll ihm das unvergessen bleiben.»

Ein bleibendes Denkmal hat sich der «grosse Demokrat und Diener des Volkes» selbst gesetzt in seinem Lieblingswerk «Die Kriegstaten der Schweizer», wofür ihn die Berner Universität mit dem Ehrendoktor bedachte.

R. Sch.

Militärpsychologische Aufsätze

Zum Geleit.

Wir hätten dieses Sonderheft am liebsten den Manen zweier lange verkannter Militärschriftsteller der beiden grossen Soldatennationen angehörend, Ordant du Picq und Fritz Hoenig, gewidmet. Beide haben vollkommen unabhängig, wenn auch zu gleicher Zeit lebend, im gleichen Feldzug 1870 ihre Erfahrungen gemacht, mit grösstem Nachdrucke auf das moralische oder psychologische Element in der Taktik und Strategie hingewiesen und dessen bessere Beachtung in der Friedensschulung verlangt. Ihre warnenden Kassandrarufer sind nur zum wenigsten gehört worden. Während Ardant du Picq im Feldzuge 1870 den Soldatentod erlitt, wurde Fritz Hoenig beim berühmten Angriff der 38. Brigade bei Mars-la-Tour schwer verwundet und hat nachher als Invalide einen erbitterten Kampf um seine Ideen geführt. Was er in seiner heute noch lesenswerten «Taktik der Zukunft» ausführte, ist zum grössten Teil im Weltkrieg zur Tatsache geworden. Er, und nicht seine formalen und professionellen Gegner, hat recht behalten.

Erst der Weltkrieg hat so augenscheinlich und nachdrücklich gezeigt, dass Ausrüstung, Organisation und taktische Form wechselnde Grössen sind, die erst durch die menschliche Seele Leben gewinnen und die das entscheidende Moment im Kampfe darstellen.

Alle kriegserfahrenen Staaten legen heute der wissenschaftlichen Erforschung dieser Sache grösste Bedeutung zu. Kein wahrer Führer, kein echter Soldat kann an diesen Dingen, wenn er verantwortungsbewusst seine Aufgabe erfüllen will, vorbe-

gehen, er muss sich mit ihnen befassen, wenn er im Felde mit Ehren bestehen will.

Immer ist die Gefahr gross gewesen, weil es sich um abstrakte Probleme handelt, im Frieden diese Dinge zu vernachlässigen. Gerade bei uns findet man leider für diese Dinge ein oft nur verächtliches Achselzucken. Hiefür gibt es keine Entschuldigung.

Nachfolgende Aufsätze sind aus den verschiedensten Gegenden dieses weitläufigen Gebietes zusammengetragen. Sie sollen kein systematisch zusammenhängendes Bild der Militär- oder Kampfpsychologie geben. Es soll jeder für sich nur anregen, sich mit diesen Dingen eingehender als bisher zu befassen. Die Probleme werden von den verschiedensten Standpunkten aus, auch in der verschiedenartigsten Form, beleuchtet.

Immer und immer muss darauf aufmerksam gemacht werden:

«Vergesst die Seele des Soldaten nicht.»

Eine ganz ausgezeichnete, wohl vollständige Bibliographie ist polnisch und französisch erschienen. General Janusz Gasiorowski: Bibliographia psychologii Wojskowej. (Bibliographie de psychologie militaire, Warsow 1938. Sklad: Główna Księgarnia Wojskowa.) — Sehr gut für den deutschen Sprachgebrauch ist die Zeitschrift für Wehrpsychologie, Wehrerziehung und Menschenauslese. Verlag Bernard S. Graefe, Berlin SW 68.

Pflichtbewusstsein und Automatismus

Von *Burghard Breitner**)

Im Laufe einer «forcierten Aufklärung» im Raume gegen Krasnik, August 1914, wurde eine reitende Batterie der k. u. k. III. K. T. D. zum Bezug einer Feuerstellung befohlen. Die Ausführung erfolgte aus einer «gesicherten Halt»-Stellung im vordersten Bereiche eines Bewegungskampfes, das seit einigen Stunden auf beiden Seiten zwischen Reitervorführungen und lockeren Infanteriegruppen im Gange und wohl für niemand durchsichtig war.

Als die Batterie eben daran war, galoppierend den Standort zu erreichen, wurde sie von einem wohlgezielten feindlichen Artilleriefeuer überrascht. Die Geschosse trafen Pferde, Geschütze, Karren. Einem Oberleutnant wurde das Pferd unter dem Leibe von einer Granate weggerissen. Die Geschütze wurden in Stellung gebracht und eröffneten nach wenigen Minuten ein Entlastungsfeuer für unsere Kavallerie. Der Zweck wurde erreicht. In den kurzen Augenblicken dieses Ereignisses spielte sich alles mit vollkommener Präzision und ohne Verwirrung ab.

Der Vorgang war für die Batterie die erste wirkliche Kampfhandlung des Krieges. Man war schon tagelang «am Feind». Und

*) Der Verfasser, der den Feldzug 1914 in Galizien als Sanitätsoffizier mitmachte, ist heute ordentlicher Professor der Chirurgie in Innsbruck.